



Lara Ana und die Hilfe der liebenden Quelle

Fantasie Märchen für Kinder und jung ge-
liebene Erwachsene

Fortsetzung von Lara'Ana und die Suche
nach dem göttlichen Ich

Leseprobe

Inhaltsangabe

Die wichtigsten Akteure der Geschichte

Kapitel 1. Begegnung in der Geröllschlucht

Kapitel 2. Salasu, der Korrespondent

Kapitel 3. Der Weg nach Eulelfa

Kapitel 4. Bei Friedi

Kapitel 5. Ancho, der Wandelelf

Kapitel 6. Gandaras Geschichte

Kapitel 7. Mutter Emily

Kapitel 8. Ebu, Dolfo und Phils geheime Mission

Kapitel 9. Feitt - Spitzname Fetti, der Schattenmann

Kapitel 10. Eintrittspunkt

Kapitel 11. Wilde Verfolgung, die Falle schnappt zu

Kapitel 12. Das große Feiern

Schlusswort

Danksagung

Kapitel 1 Begegnung in der Geröllschlucht

"Weißt nit!"

"Wie, du weißt es nicht?"

"Weißt ebend nit"

"Das gibt es nicht! Du musst doch dieses Kraftfeld wieder auflösen können!"

Ungeduld sprach aus meiner Stimme.

Ela senkte schuldbewusst ihren Kopf und scharrte unter ihren Hufen im Geröll.

Mist! Warum hatte ich auch nur mein Einhornzepter zu Hause vergessen! Aufgewühlt rannte ich umher. Mit meinem Zepter wäre es ein Leichtes gewesen, Kontakt zu Gandara aufzunehmen.

Gereizt und vor mich hin murrend setzte ich mich auf einem Stein und starrte Ela an, die immer noch mit gesenktem Kopf im Geröll scharrte.

Wir befanden uns in einer breiten düsteren Schlucht. Soweit ich sehen konnte, nichts als graues oder schwarzes Geröll. Unwirklich sah es hier aus. Irgendwie tot!

Kein Strauch, keine Blumen, nicht einmal Insekten, die überall auf der Welt zu finden sind, gab es. Nur dunkles, lebloses Geröll.

Einzig die hohen Bergrücken in der Ferne, deren Spitzen mit Eis und Schnee überzogen waren und die wie Diamanten in der Sonne funkelten, hellten die düstere Atmosphäre ein wenig auf.

„Also, Ela!“

Ich atmete konzentrierend aus.

„Noch einmal ganz langsam, damit ich es verstehe. Was ist passiert?“

„Habe so macht.“

Ela wieherte und stieg auf ihre Hinterbeine.

„Und was ist dann passiert?“

„Binne weg!“

„Du meinst, aus der Horushöhle fort galoppiert!“

Ela nickte heftig mit ihrem kleinen Kopf.

„Und dann?“

„Weiß nicht, ware hier und ware furchtig!“

„Aha, gefürchtet hast du dich also!“

Wiederum kam ein heftiges, zustimmendes Nicken.

„Abe nunne nimmehr!“

Vertrauensvoll senkte Ela ihren Kopf, berührte meine Schulter und saugte genüsslich an meinem T-Shirt.

Trotz unserer ungünstigen Lage kam mir ein Grinsen über die Lippen. Mit ihrer süßen Babysprache konnte ich Ela einfach nicht böse sein.

Ich muss gestehen, ich freute mich unbändig sie so schnell wieder zu sehen. Nur eben, die Umstände unseres Wiedersehens waren alles andere als günstig.

Für Ela jedoch schien die Welt wieder in Ordnung zu sein. Ich war ja da. Ohne Unterlass sabberte sie nun an mir herum.

Meine Gedanken schweiften ab. War es wirklich erst vier Wochen her, dass ich mich mit Hilfe der Aufwachsleuse vom kleinen Volk verabschiedet hatte? Seinerzeit hatte ich während einer tiefen Meditation die Bekanntschaft von Ebu, einem Delfin, von Adlo, meinem Krafttier, von Gandara, einer

Einhornstute und vielen anderen Geschöpfen des kleinen Volkes gemacht.

Ebu und Gandara kannte ich aus Atlantis Zeiten. Zu dieser Zeit war der Zustand von Atlantis schon so katastrophal, dass letztlich keine unserer zahlreichen Hilfestellungen von Erfolg gekrönt waren. Voller Betrübnis sahen wir zu, wie Atlantis unterging. Die letzten Atemzüge galten unserem Schwur, niemals wieder darf sich diese Geschichte wiederholen. Egal wo auch immer wir weilen, wir würden uns finden und es in der Zukunft besser machen.

Jedenfalls war dies die Begründung von Ebu und Gandara bei unserem wundersamen Wiedersehen, das durch eine tiefe Meditation und ihr eindringliches Rufen nach mir - Mutter Erde braucht sofortige akute Hilfe - ausgelöst wurde.

Zu meinem größten Bedauern konnte ich mich nicht, sowie Ebu und Gandara, an diese Atlantiszeit erinnern.

Erst kurz, bevor ich in eine Aufwachsleuse zurück zu meinem Heimatplaneten sollte, sah ich in einer inneren Rückschau den seinerzeitigen Untergang von Atlantis.

Von da an kehrte mein Erinnerungsvermögen, genauso, wie es Gandara zuvor prophezeit hatte, vollständig zurück.

Während meines Aufenthaltes beim kleinen Volk, es ist ein Volk der Liebe und der reinen Herzen, bekam ich Einweihungen unterschiedlichster Art und eine Order, Mutter Erde zu schützen und ihr bei ihrer so dringenden Heilung beizustehen.

Dies beinhaltete die enorme Wichtigkeit, den Menschen zu verdeutlichen, dass es keinen weiteren Abbau an Bodenschätzen geben dürfte. Dies sei eine absolute Notwendigkeit für das Überleben des blauen Planeten.

Auch sollte ich über den Faktor Macht berichten! Solange die Menschen machtvoll in Macht, machtvoll in Geld und machtvoll in Gier handelten, würde Mutter Erde, deren Name Gaia ist, unweigerlich dem Untergang mit all ihren Lebewesen geweiht sein.

Zum Schluss legten sie mir noch mit einem Schmunzeln ans Herz, es könnte jedenfalls nicht schaden, die Existenz des kleinen Volkes schon mal bekannt zu geben.

Zurück auf meinen Heimatplaneten, überkam mich ein Gefühl des alleine seins und mein schwindender Mut ließ mich zweifeln, ob ich dieser Aufgabe jemals gewachsen war. Aber Gandara als auch Ebu ließen nicht locker. Über das Einhornzepter hielten sie regen Kontakt zu mir bis ich schließlich einwilligte es wenigstens zu versuchen.

Die Arbeit machte mir Spaß, und ich freute mich sehr, wenn die Menschen mir zuhörten, innehielten, ja oft sogar zustimmten, dass Veränderungen zum Überleben von Mutter Erde samt ihren Bewohnern mehr denn je von Nöten sind. Allerdings Ignoranz, Kopfschütteln und Desinteresse wurde mir ebenfalls übermittelt, und mir dämmerte mehr und mehr, wie schwierig und langatmig dieser Weg noch werden würde.

Jetzt schaute ich in den Himmel. Eine Wolke verdunkelte die hochstehende Sonne, und das Tal sah noch düsterer aus.

Ela war nun mittlerweile vier Monate alt. Sie war gut gewachsen. Sie sah aber nicht wie eine edle Einhornstute aus, sondern hatte vielmehr die kindlichen Züge eines noch nicht erwachsenen Pferdes. Ihre Sprache war genauso, wie ich sie aus meiner Erinnerung her kannte. Wahrscheinlich bildet

sich die Sprache genauso wie die Kunst des Fliegens erst mit Ende des ersten Lebensjahres aus.

Gandara hatte mir erzählt, dass alle Einhornfohlen, wie auch die Menschenkinder, einen Zyklus des Erwachsen Werdens mit vielen Lektionen zu bestehen hatten. Bei den Einhörnern ist der Erwachsenenstatus nur viel schneller, nach circa einem Jahr, erreicht. Bis dahin sind die kleinen Einhörner noch angreifbar und fast schutzlos allen Gefahren ausgeliefert!

Was sollte ich jetzt bloß tun?

„Denk nach! Nun mach schon! Dir ist doch immer noch etwas eingefallen, Lara'Ana“, rief ich so laut aus, dass Ela irritiert zu mir aufschaute.

Wie selbstverständlich hatte ich meinen Atlantis-Namen benutzt, obwohl ich in meiner Heimat von allen nur Gabi gerufen wurde.

„Mensch, denk nach, das kann doch nicht so schwer sein, Lara'Ana! Ach, Ela, in was für eine missliche Situation hast du uns nur gebracht!“

„Nun zürne ihr nicht Lara'Ana. Sie kann wirklich nichts dafür. Wenn Halbwüchsige des kleinen Volkes sehr wütend werden, aktivieren sie manchmal unbewusst Kräfte, die sie

nicht steuern können! Und Ela, die für das menschliche Volk, deinem blauen Planeten, einmal sehr wichtig werden wird, hat besonders große Kräfte in sich. Sei froh, dass es nur dieses Kraftfeld ist, das sie aktiviert hat. Ich könnte dir Dinge nennen, zu denen Ela noch fähig sein kann, da würden dir die Ohren vor Grusel schlackern!"

Mir fiel die Kinnlade herunter. Vor mir stand - im gebührenden Abstand, ein kleines Wesen mit sieben Zehen - äh, das Geschöpf kenne ich doch - oder? - und sah mich breit lächelnd an.

Es hatte rote fusselige Haare, und ein winziges Blumenkrönchen thronte mittig auf seinem Kopf. Zu dem trug es ein geringeltes Kleidchen in den Farben grün, rot und blau, die greller nicht sein konnten. Sein Mund war ähnlich dem einer Birne geformt.

Aber da war noch etwas! Eine kleine Tasche, die ich fast übersehen hatte, da sie dasselbe Muster und die gleichen Farben wie das Kleidchen zierte, hing an langes Henkeln quer über seinem Körper. Seine Arme waren so lang, dass sie auf dem Boden neben seinen Füßen lagen.

„Schau nicht so erstaunt, Lara'Ana. Ich heiße Manja und komme vom Planeten Ladrás. Die liebende, göttliche Quelle hat verfügt, dass ich dir und Ela zur Hilfe eilen soll. Und ja, du bist schon einmal einem Wesen wie mir begegnet. Damals!

Auf der großen Wiese im Beerental. Er ist mein Bruder und heißt Frieks! Erinnerst du dich? So wie du, absolvierte auch er eine Ausbildung zum Lichtpionier!“

Ich machte den Mund auf, schloss ihn aber sogleich wieder. Ela ließ von mir ab und schnüffelte interessiert an Manjas Blumenkrönchen.

„Na, du Süße. Da hast du uns ja etwas Schönes eingebrockt. Aber macht nichts, dass kriegen wir schon wieder hin. Wenn ich dich bitten dürfte, mein Blumenkrönchen ist für dich ,TABU‘! Ich habe lange daran gearbeitet, ebe es so schön geworden ist!“

Bemerkenswert schnell umschlang Manja mit ihren langen Armen Elas Kopf, zog ihn sanft von sich fort und berührte gleichzeitig ihr Blumenkrönchen mit einer fast liebevollen Geste.

Dann bewegte sie sich recht befremdlich, fast ulkig, auf mich zu. Ihre Hände samt Ellenbogen schwangen in einem beständigen Federn auf und ab. Ihre Beine, die eigentlich keine waren und überwiegend aus Füßen mit sieben Zehen bestanden, benutzte sie zur Balance.

Auf dem ganzen Planeten Mutter Erde, war mir nie ein derartiges Wesen, das nur in etwa Ähnlichkeit mit

Manja aufwies und sich auch noch so ungewöhnlich fortbewegte, begegnet.

„Das will ich wohl meinen“, bekräftigte Manja.

„Wir vom Planeten Ladras sind einzigartig. Außergewöhnlich, meine ich, und bis jetzt ist niemals ein Ladraner auf dem Mutterplaneten Erde gesichtet worden. Aber sei gewiss, das wird sich in Zukunft sehr schnell ändern!“

Schau nicht so erstaunt, Lara‘Ana. Wenn die Frequenz stimmt, kann ich genauso Gedanken lesen, wie viele Bewohner des kleinen Volkes!

Nun sollten wir uns jedoch beeilen und dieses Tal verlassen. Es fühlt sich grausig“, Manja schüttelte sich heftig, *„irgendwie leblos an!“*

Innerhalb von zwei Sekunden hatte Manja mit ihrer unkonventionellen Federbewegung 20 Meter zwischen uns gelegt. Unfähig eines Gedankens stand ich unschlüssig, wie angewurzelt da. Auch Ela bewegte sich nicht vom Fleck.

„Na, was ist?“

Manja drehte sich scheinbar mühelos während einer ihrer Federsprünge zu uns herum.

„Wollt ihr mich nun begleiten oder wartet ihr lieber auf den Steingeröllbus?“

„Gibt es den denn hier?“

Eine blödere Frage konnte mir ja wohl gar nicht einfallen!

„Nein, da muss ich euch leider enttäuschen“, lachte Manja hell auf.

„In Ladras schaue ich mir gerne eine Sendung an, die bei euch auf Mutter Erde produziert wurde. Sie heißt: Die Flintstones! Fred Feuerstein und ein Barney Geröllheimer haben darin die Hauptrollen. Mit all den Steinen hier“, Manja grinste noch breiter, *„fand ich, ist es eine passende Neckerei!“*

„Du machst wohl gerne Scherze, was?“

„Ja, da hast du sowas von recht.“

Manja lachte noch lauter und zeigte auf ihre dicken Zehen, die vor Vergnügen auf und ab wippten.

„Wir, die Ladraner, lachen viel und gerne. In meinen Zehen gibt es so eine Art Fröhlichkeitssender. Immer wenn ich voll fröhlich bin, wippen sie von alleine. Nur keine Bange geschätzte Lara‘Ana, ich versuche mich ein wenig zurückzunehmen.“

Pub, wenigstens so lange“; prustete Manja wieder los und haute sich mit Begeisterung auf einen ihrer Oberarme, „bist du meinen vortrefflichen Humor verstehst!“

Zögerlich setzte ich mich in Bewegung. Hierbleiben konnte ich nicht. Das war klar. Aber hatte Manja vorhin nicht etwas gesagt von – *die liebende, göttliche Quelle hat verfügt, dass ich dir und Ela zur Hilfe eilen soll...*

Da konnte ich ihr auch folgen. Vielleicht war es sogar gut, und wir fanden gemeinsam einen Weg, wie wir Ela in die sichere Horushöhle zurückbringen konnten.

Inzwischen hatte sich Manjas Lachsalve derart gesteigert, dass sie in einem Hustenanfall fiel.

Sie keuchte heftig, nach Atem ringend. Tränen der Anstrengung rannen aus ihren Augen. Sie waren so leicht, dass sie nicht auf den Boden kullerten, sondern wie Seifenblasen in den Himmel segelten.

Ich griff an Elas Halskette, die ursprünglich mal meine gewesen war und flüsterte ihr ins Ohr:

„Höre gut zu Ela: So wie es aussieht, werden wir besser mit Manja gehen. Du bist artig und folgst mir ohne Murren, ja?“

Solange deine Mama nicht da ist, bin ich die Chefin. Ist das in Ordnung für dich?“

Ela schaute mich intensiv an. Bitte nur nicht rebellieren, bat ich im Stillen, während Elas Blick auf meinem Gesicht ruhte.

Nach Gandaras Aussage kamen die Einhornfohlen mit ungefähr vier Monaten in die Pubertät. Elas jetziges Alter! Wer weiß, zu was sie alles noch fähig sein konnte!

Ela schaute mich weiter taxierend an. Diesen Blick kannte ich schon aus der Zeit der Bewachung Adlos, einem Adler und meinem Krafttier, in der Horushöhle.

Nachdem Adlo sich eine Schwinge gebrochen hatte, hatte ich Ela gebeten auf ihn aufzupassen, damit er keine weiteren Dummheiten machen konnte. Adlo war damals richtig genervt von Ela.

Ich lächelte bei dieser Erinnerung. Sie rückte Adlo aber auch dermaßen auf die Pelle, dass nicht einmal ein Blatt zwischen ihnen passte.

Auf einmal hörte ich Ela sagen: *„Binne artig, isse Ordnung!“*

Erleichtert drückte ich ihr einen Kuss auf die Stirnblende. Eine aufbegehrende Ela konnte ich überhaupt nicht gebrauchen. Wusste ich doch selbst nicht, wie es weitergehen sollte.

„Na, dann komm. Folgen wir Manja!“